



## miray im Jahr 2023

Das Jahr 2022 neigt sich dem Ende entgegen. Mit Beginn des Jahres 2023 werden die im letzten *miray-Info* angekündigten Änderungen nach und nach umgesetzt werden.

Im Zentrum steht der Wille, Verantwortung an die Partnerorganisation in Madagaskar abzugeben. So wechseln wir bei der Finanzierung der Projekte gewissermassen zum System des Globalbudgets, wie dies schon jetzt bei den Beiträgen an die Provinz und an das Bistum der Fall ist. Wir werden also in Zukunft nicht jedes einzelne Projekt begutachten und je nachdem Gelder überweisen, sondern es werden fixe Summen überwiesen, woraus die Verantwortlichen von *MIRAY MALGACHE* in Eigenregie Gelder für Projekte einsetzen können. Im Gegenzug erwarten wir in der Schweiz einen halbjährlichen Rechenschaftsbericht und können so auch gegenüber Ihnen als SpenderInnen kommunizieren, wofür wie viel Geld eingesetzt wurde. Und wir können gegebenenfalls auch noch Einfluss nehmen, sollte das überhaupt notwendig sein.

Denn die Voraussetzung für das neue System ist selbstverständlich eine sehr gut funktionierende Partnerorganisation und ein ausgeprägtes Vertrauensverhältnis zwischen den Verantwortlichen in Madagaskar und in der Schweiz.

Mit P. Séraphin und P. Richard ist dies gegeben. Nichtsdestotrotz gilt es, noch einige Punkte zu klären. So wurden wir beispielsweise von der unangekündigten Versetzung P. Richards weg von Tuléar nach Bezezika-Morondave überrascht. Wir sind aber zuversichtlich, dass die Arbeit von *MIRAY MALGACHE* wie geplant weitergehen kann.



*P. Séraphin (links) und P. Richard (rechts) sind die Hauptverantwortlichen von MIRAY MALGACHE.*

Administrativ bleiben die notwendigen Bankkonten weiter in der Schweiz, die Abläufe werden aber nochmals vereinfacht, was zu weiteren Einsparungen führen wird. Eine auch für uns schmerzhaft Änderung ist der Verzicht auf die Überweisung von Messspenden wie auch auf die Verdankung von Spenden. Hintergrund ist unter anderem die Pensionierung unserer geschätzten Sekretärin, die nicht ersetzt werden wird. Wir möchten uns aber an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern bedanken, die mit ihrer Unterstützung z.B. den Bau von Brunnen er-

möglichen, den Betrieb des Sozialzentrums in Tuléar, den Schulbesuch Hunderter Kinder oder auch mal die Soforthilfe nach einem Brand. Ihre Unterstützung ist von unschätzbarem Wert!

Das *miray-Info* wird aller Voraussicht nach noch zweimal in gedruckter Form erscheinen. Danach richtet sich der Fokus noch mehr auf die Homepage. Wer möchte, wird sich aber zu gegebener Zeit für einen Newsletter anmelden können.

Mit den geplanten Vereinfachungen und Änderungen werden nicht nur weitere Kosten eingespart, es wird auch Verantwortung übergeben an die Menschen vor Ort, die am besten wissen, wie sie ihre Mitmenschen am besten und effizientesten unterstützen können. Wir sind zuversichtlich, dass dieses System noch einige Jahre weitergeführt werden kann. Und wir hoffen im Namen der Verantwortlichen vor Ort, auch weiterhin auf Ihre Unterstützung zählen zu dürfen.

*Der Vorstand von miray:*

P. Roman Zwick, Präsident

Anton Schwingruber, Geschäftsführer

Othmar Egger, Kassier

Markus Egli, Öffentlichkeitsarbeit



Hilfe zur Selbsthilfe, darum geht es häufig im Centre Socio-Culturel in Tuléar, wie hier beim Flechten von Matten, Taschen und Körben.

## Ein bunter Strauss an Projekten

Die Projekte im Jahr 2022 drehten sich nicht nur um die Deckung von Grundbedürfnissen wie Wasser oder Nahrungsmittel, sondern auch um Ausbildung und Hilfe zur Selbsthilfe.

## miray im Jahr 2023

Im Zentrum des Jahres 2023 steht die Übergabe der Verantwortung für die Projektrealisierung und -finanzierung an *MIRAY MALGACHE*.



## Ein bunter Strauss an Projekten

Die Projekte im Jahr 2022 drehten sich nicht nur um die Deckung von Grundbedürfnissen wie Wasser oder Nahrungsmittel, sondern auch um Ausbildung und Hilfe zur Selbsthilfe.

Die Versorgung mit Wasser rückte seit letztem Jahr immer mehr in den Fokus der Menschen in Madagaskar. 2022 wurden denn auch verschiedene Brunnen geplant und gebaut, weitere sind in Planung. Eines der beeindruckendsten Beispiele ist der Bau eines sechs Meter tiefen Brunnens und eines Wasserturms mit einem Fassungsvermögen von 2000 Litern in Tuléar im „**Centre Socio-Culturel Père Jean**



Der bebilderte Baubericht ist mit diesem QR-Code oder auf der Homepage abrufbar.

Der Wasserturm und im Hintergrund die neu erstellten Toiletten.

**Baptiste Berthier**“. Mit dem Projekt verbunden war auch der Bau von Toiletten. Trotz gestiegener Kosten (der Preis eines Sacks Zement hatte sich während der Bauphase aufgrund der weltweit schwierigen Energiesituation plötzlich verdoppelt), wurde das Projekt erfolgreich abgeschlossen.

Ebenfalls um Wasser drehten und drehen sich Projekte in **Befandriana, Tandrano** und **Milomboke**. Ziel ist zum einen ganz einfach die Sicherstellung der Versorgung mit sauberem Trinkwasser, um das Krankheitsrisiko zu senken. In Milomboke, wo der Bau eines 25 Meter tiefen Brunnens mit Solarpumpe (ohne Batterie) geplant ist, soll das Wasser aber auch explizit auch für die Bewässerung und die Aufforstung verwendet werden.



Brunnenbau in Berenty

Der Bau der Brunnen ist nicht immer einfach, wie Berichte der Verantwortlichen zeigen. So erweist sich beispielsweise der Transport von Materialien mittels Buschtaxis als sehr mühsam. Und natürlich gilt es auch, die Wartung der Brunnen längerfristig sicherzustellen.

Die Sicherstellung des Schulbesuchs von Kindern steht im Zentrum eines Projekts in **Ambohimandroso**. Schulwege von sechs bis 10 Kilometern sind gemäss den Verantwortlichen

keine Seltenheit. Wenn dann noch aufgrund ausbleibender oder ungenügend ausfallender Reisernten die Mahlzeiten zu Hause kaum fürs Überleben reichen, ist verständlich, dass der Schulbesuch nicht erste Priorität hat, zumal das Schulgeld auch nicht bezahlt werden kann. Mit einer Schulkantine soll zumindest dem ersten Problem begegnet werden. Die SchülerInnen sollen gepflegt werden, damit sie genügend Energie haben und auch weiterhin die Schule besuchen. Für den Betrieb der Kantine, sprich für die Bereitstellung von Kohle, für das Kochen usw. ist eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten (Eltern, SchülerInnen, Lehrer, Beamte) angedacht.

Um Ausbildung in einem weiteren Sinn ging es auch im **Centre Socio-Culturel in Tuléar**. So besuchten 53 Personen Kurse, in denen die Herstellung von Matten und Körben vermittelt wurde. 28 Personen beschäftigten sich praxisorientiert mit agronomischen Themen wie beispielsweise der Haltung von Schweinen und Hühnern. Schliesslich wurden 42 Personen Grundlagen des Unternehmertums vermittelt. Nicht alles ist zu 100% gelungen, wie die Verantwortlichen selbstkritisch anmerken. Denn auch wenn zwar die Vermittlung des notwendigen Wissens für Kleinunternehmer erfolgreich war, ist es doch eine Herausforderung, die Unternehmen dann auch tatsächlich gründen und betreiben zu können.

Spannend ist weiter ein Projekt im Bistum **Morombé**, bei dem ab Juli insgesamt knapp 100 Katechetinnen und Katecheten geschult wurden. Für P. Séraphin liegt der Wert der Arbeit mit Katechetinnen und Katecheten unter anderem darin, dass diese Teil der lokalen Bevölkerung sind und so beispielsweise glaubwürdig in Konflikten vermitteln können. Dementsprechend war auch ein Bestandteil der Ausbildung die gewaltfreie Kommunikation. Weiter sollen die KatechetInnen auch vor Ort Aktivitäten und Entwicklungen



AbsolventInnen einer der drei Kurse für KatechetInnen.

vorantreiben können. So soll beispielsweise versucht werden, sich vermehrt genossenschaftlich zu organisieren und Gelder auch genossenschaftlich zu verwalten.

Es ist ein bunter Strauss von Projekten, die 2022 verwirklicht oder gestartet wurden, alle mit dem einen Ziel: Die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort zu verbessern.